Illustrierte Sonntags-Beilage zur № 520 des
Handels- und Industrieblatt
Neue Lodzer Zeitung



Die Wahrheit siegt in und durch sich selbst; die Meinung nur in anderen.
Epiktet.

— № 46. —
Sonntag, den (1.) 14. November 1909.



Die Rache des Chefs

Novellette von Herbert v. d. Osten.



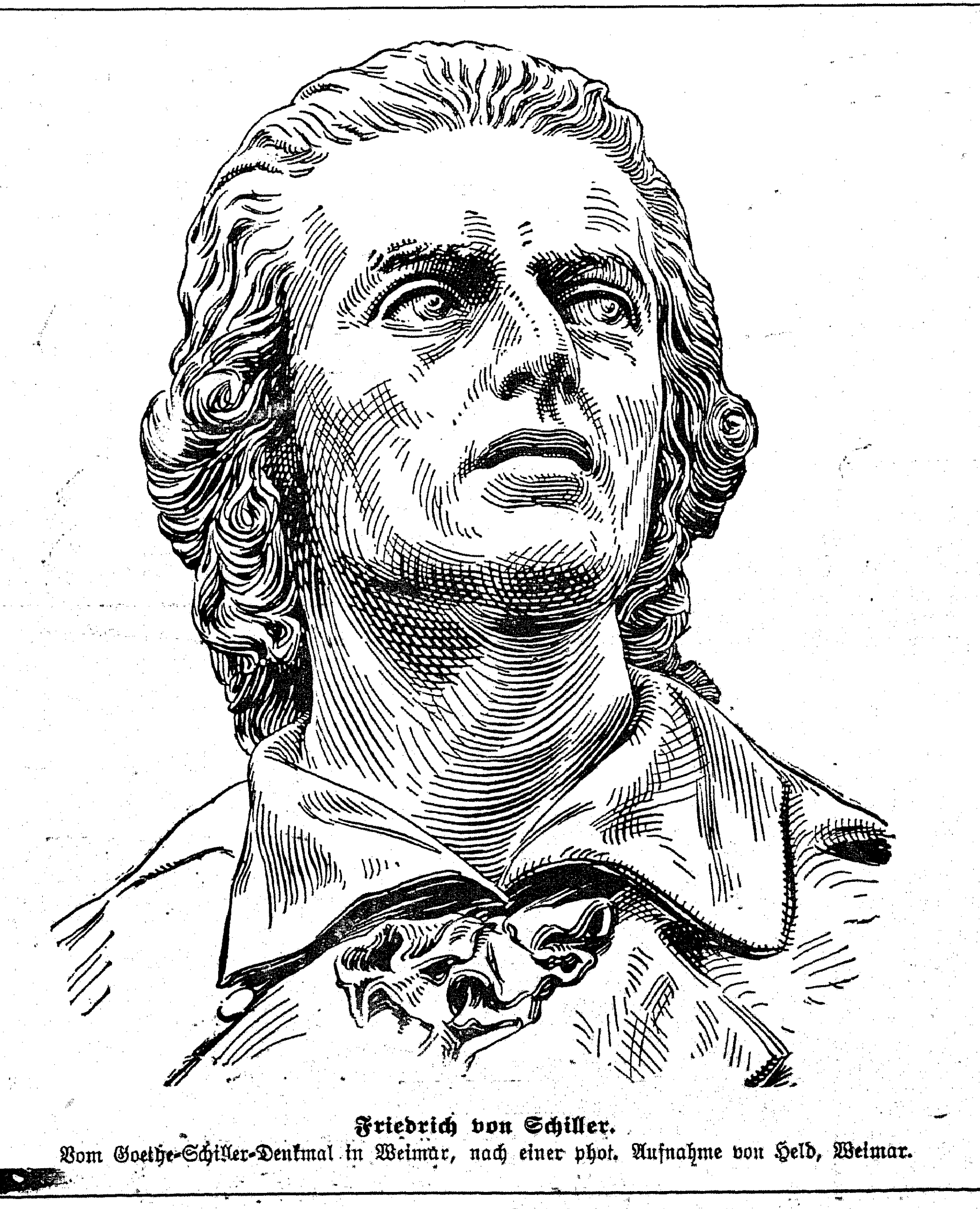
Wie gelähmt von Staunen blieb Karl Walter, Schanghais reichster Handelsherr, vor seinem Hause stehen, dessen von schlanken Säulen getragenes Dach anmutig aus dem Immergrün des Gartens vor ihm aufragte. — Regungs- und lautlos starrte er auf das junge Paar, welches eng aneinandergeschmiegt in der Veranda lehnte und die Welt und alle Väter auf dieser Welt über seinem Liebesgeflüster vergessen zu haben schien.

„Du großer, lieber Narr, du!" klang es übermütig von den lachenden Lippen des Mädchens. — „Wie kannst du nur glauben, daß ich dich nicht lieben würde, weil du arm bist? Wir wüßten ja gar nicht, was wir mit all dem Mammon anfangen sollten, wenn du auch soviel Geld hättest, wie Papa."

Der junge Angestellte des Walterschen Handelshauses, der heute mit einer Einladung zum Tiffin (Mittagessen) beehrt worden, schien zu bezweifeln, daß sein Prinzipal die Ansichten der Geliebten teilte.

Über sein braunes, männliches Gesicht glitt ein Schatten.

„Ich weiß nicht, wo ich den Mut hernehmen soll, deinem Vater meine kühne Bitte vorzutragen!" murmelte er. „Den guten Papa überlaß nur mir!" war Käthe Walters sorglose Antwort. „Wenn man den rechten Moment für seine Bitten abpaßt, erreicht man bald alles bei ihm! Als zehnjähriger Knirps wickelte ich den Papa schon um den Finger!"



Friedrich von Schiller.
Vom Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar, nach einer phot. Aufnahme von Held, Weimar.

„Das sind ja nette Enthüllungen!" dachte der verblüffte Lauscher, der bis zu dieser Stunde in dem Wahne gelebt hatte, unumschränkter Herr in seinem Hause zu sein. —

Geräuschlos, wie er gekommen war, entfernte er sich.

Fünf Minuten später näherte er sich von neuem der Veranda, aber diesmal mit lauten Schritten, was zur Folge hatte, daß er das Pärchen in durchaus passender Entfernung voneinander vorfand.

Karl Walter lächelte ingrimmig, als Käthe sich, ganz Zärtlichkeit und Hingabe, an ihn schmiegte.

Hans Brucks ehrerbietige Zuvorkommenheit, das geradezu leidenschaftliche Interesse, welches er während des Tiffin für die Geschäftsangelegenheiten zeigte, entlockte dem Chef ein noch grimmigeres Lächeln. Er fühlte sich gefeit gegen alle Künste der Verschwörer.

Nach aufgehobener Tafel rief er Hans in sein Arbeitszimmer. Mit einem lustigen Ausdruck in den klugen, grauen Augen, sagte er: „Ich gehe mit dem Gedanken um, eine Filiale in Tschinkiang zu gründen, falls der Ort eine Zukunft hat. Dieses zu erforschen, soll Ihr Auftrag sein! Morgen mit dem Frühesten reisen Sie nach Tschinkiang!"

Das Herz des jungen Mannes klopfte laut und stürmisch.

Dieser verantwortungsvolle Auftrag war ein Zeichen ungewöhnlich ehrenden Vertrauens. Tausend kühne Hoffnungen wirbelten berauschend wie feuriger Weingeist durch den Kopf des Erregten.

Der Chef schien seine ganze Aufmerksamkeit einer Kiste echter Havanna zugewendet zu haben. Mit großer Sorgfalt traf er seine Wahl. Dann dem Gast die Zigarren anbietend, fuhr er fort:

„Mit dieser Tschinkiang-Affäre hat es noch seine ganz besondere Bewandtnis! Wie Sie wissen, bin ich nicht nur Chef der Firma, sondern auch Vater eines mutterlosen Mädels, an dessen Zukunft zu denken jetzt an der Zeit ist! Da bin ich so heute Nachmittag auf die Idee gekommen — falls die Sache perfekt werden sollte —, meinem zukünftigen Schwiegersohne die Vertretung der Firma in Tschinkiang zu übergeben! Es wird Ihnen vielleicht bekannt sein, daß der junge — doch, wozu Namen nennen! Ich erwähne meinen Geheimplan ja nur, um Sie zu veranlassen, die Sache besonders gewissenhaft zu prüfen! Übrigens, mein Neffe Thilo wird Sie begleiten!"

Ein herablassender Händedruck — Hans war entlassen.

Blaß, das Haupt tief auf die Brust gesenkt, ging er heim.

Im Hafen, an dem ihn sein Weg vorüberführte, schaukelten stolz die Walter'schen Schiffe, welche gestern aus Hamburg angekommen waren.

Auf dem Bun (Kai) eilten hunderte von Kulis geschäftig hin und her, um die Ladung auf ihrem Rücken von der Reede nach den Magazinen zu schaffen.

Bruck lachte bitter auf.

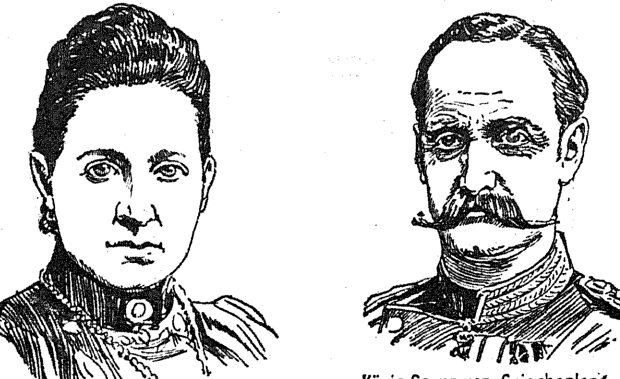
Wie eine Lächerlichkeit erschien es ihm plötzlich, daß er einen Moment geglaubt, der Mann, der wie ein König über dieses Heer von Arbeitern herrschte, würde ihn zum Schwiegersohne nehmen.

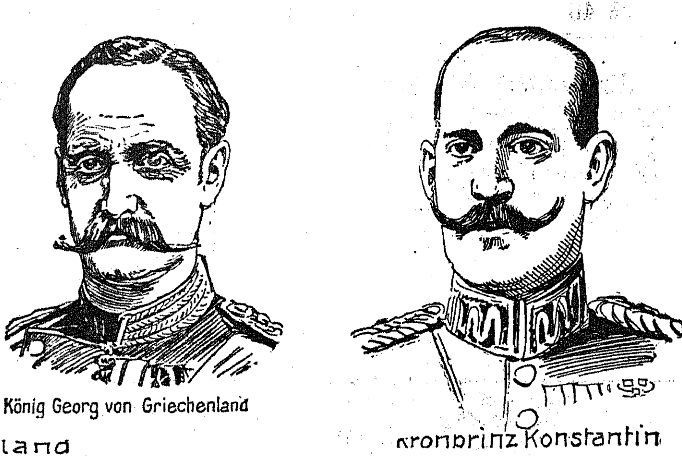
Thilo Arnstrang, der Erbe der großen Amsterdamer Firma, hatte anderes zu bieten! Ein Gefühl dumpfen Grolls, ohnmächtiger Eifersucht regte sich in Hans gegen den jungen Elegant, welcher seit einigen Monaten eine Volontär-Stellung in dem Hause seines Oheims bekleidete. Fast bis zum Haß steigerte sich dieses Gefühl während der gemeinsamen Reise; denn immer klarer wurde es ihm, daß dieser Thilo der Käthe bestimmte Gatte sei.

Wie erlöst atmete er auf, als endlich die Anker ihres Schiffes vor dem Hulk von Tschinkiang niederrasselten.

„Wie wär's, wenn wir heute Abend bei der schönen Jangtee in der Straße des fliegenden Drachen vorsprächen?" fragte Thilo arglos. „Ein ganz famoses Teehaus! Gespielt wird natürlich ziemlich hoch, und Jangtee rupft ihre Anbeter auch ein bischen stark — aber in der Aussicht auf meinen Millionen-Schwiegerpapa, Sie wissen wohl von Onkel — — —"

„Ich bitte Sie, mich mit Ihrem Vertrauen zu verschonen!" unterbrach Bruck den Redseligen grob, denn ihm kochte das Blut in den Adern. Mit geradezu fanatischem Eifer stürzte er sich sofort in die Arbeit. Einen bitteren Zug im Gesicht, stand Bruck einige Wochen später seinem Chef gegenüber.



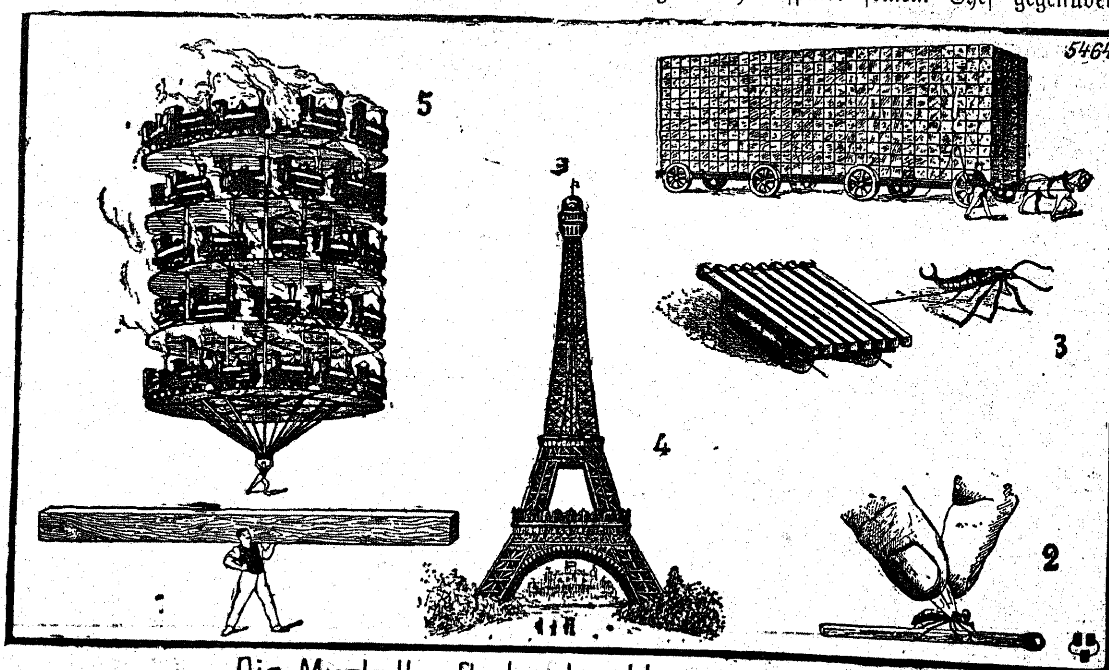


Königin Olga v. Griechenland — König Georg von Griechenland — Kronprinz Konstantin

(Text Seite 365)



Das moderne Athen mit dem Königsschloss.



Die Muskelkraft der Insekten.

(Text Seite 367.)

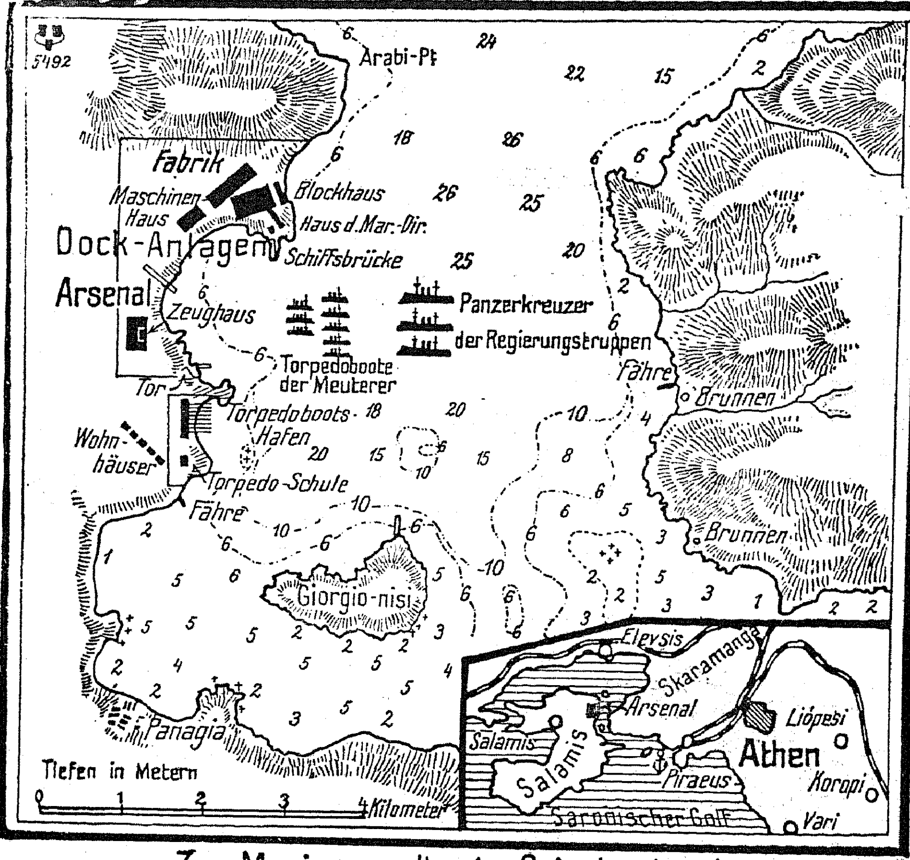
„Unzweifelhaft wird Tschinkiang infolge der deutschen Erwerbungen in Schantung und Kiautschou ein großer Handelsplatz werden!" berichtete er. „Wer dort zu den jetzt noch spottbilligen Preisen ein Terrain kauft, muß in zehn, zwanzig Jahren Millionär sein!"

Walter prüfte sorgfältig die Tabellen und Berechnungen, welche Bruck ihm vorlegte. Er lächelte so spitzbubenhaftvergnügt dabei, als heimse er schon jetzt die Millionen ein. „Stimmt alles genau mit dem, was mir mein Freund Schmidtüber die Sache berichtet, sagte er, Bruck freundlich die Schulter klopfend. — Dann schob er plötzlich die Jalousien des Fensters zurück. „Käthe! Käthe!" rief er in den Garten hinaus.

Graf von Zedlitz-Trützschler, der Oberpräsident von Schlesien, hat seinen Abschied eingereicht, der ihm auch bewilligt wurde.

Das junge Mädchen erschien, blaß mit verweinten Augen. Hans Bruck krampfte sich bei ihrem Anblick das Herz zusammen. Kaum noch möglich war es ihm, die Anklagen gegen den Gewissenlosen zurückzudrängen, welche, ach, so heiß auf seinen Lippen brannten. Wie eine Pflicht gegen die Geliebte erschien es ihm, ihren Vater vor dem leichtsinnigen Freunde Jangtees zu warnen. —

„Darf ich um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten?"



Zur Marinerevolte in Griechenland.

(Text Seite 365.)

fragte er heiser vor Erregung. „Sprechen wir nur lieber unter sechs Augen!" antwortete Walter jovial. — — „Die Käthe weiß schon — — —"

„Und du, dächte ich, solltest es auch wissen, daß deine Pläne sich nie erfüllen werden!" unterbrach Käthe trotzig den Vater.

Mit einem raschen Entschluß trat sie an die Seite des Geliebten: „Ich liebe Hans!"

„Und deshalb willst du ihn partout nicht heiraten?" fiel Walter ihr lachend ins Wort. „Potztausend, das nennt man Weiberlogik!"

Verständnislos blickten die Liebenden in das verschmitzte Gesicht des Chefs.

Dann warf sich Käthe lachend und weinend zugleich dem Vater in die Arme: „Du bestes, goldenes Väterchen — wie konnte ich nur einen Moment glauben, daß du mich zwingen würdest, einen ungeliebten Mann, nur weil er reich ist, zu heiraten!"

„Tue ich aber doch!" trumpfte der Handelsherr. „Heute in drei Monaten heiratest du Hans Bruck, den Vertreter der großen Walter'schen Firma in Tschinkiang, einen an kaufmännischem Verstande sehr reichen Mann — und nun bitte, erstickt mich nicht mit euren Umarmungen!" wehrte sich der von vier Armen

Professor Justi, der neuernannte Direktor der Berliner Nationalgalerie.



(Text Seite 365.)

leidenschaftlich Umschlungene. „Soviel Puste wenigstens laßt mir, daß ich dem Thilo eine Moralpauke halten kann! Sein Schwiegervater in spe, der reiche Hamburger Reeder, hat mich nämlich gebeten, ihn ein bischen fest an die Leine zu nehmen!"

Schon auf der Schwelle wandte sich Walter noch einmal zu den Liebenden zurück.

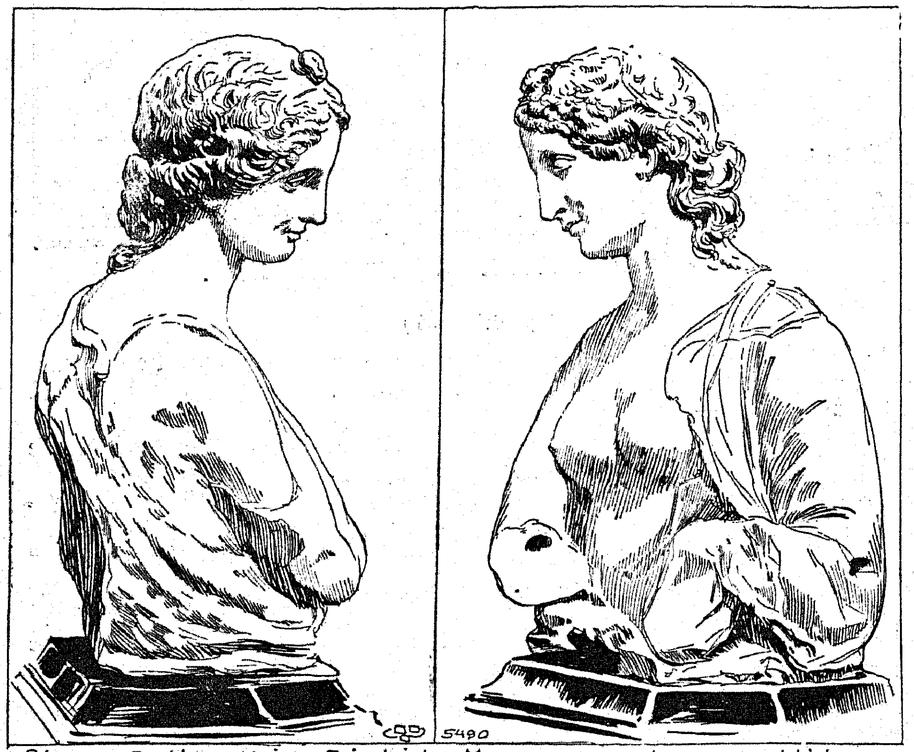
„Die paar Liter Tränen hättest du nicht zu vergießen brauchen, wenn du nicht versucht hättest, die Autorität des neuen Vaters seinen Untergebenen gegenüber zu untergraben, durch Mitteilungen von „um den Finger wickeln" — das erforderte — „die Rache des Chefs!" —

Friedrich von Schiller im Spiegel deutscher Dichtung.

Zu des Dichters hundertfünfzigjährigem Geburtstage
1759 — 10. November — 1909.
Von **Paul Pasig.**

„Wer den Dichter will verstehn,
Muß in Dichters Lande gehn" —

dieses vielgebrauchte Dichterwort läßt sich auch so deuten, daß nur nur der Dichter den Dichter am besten zu würdigen weiß, und daß



Die vom Berliner Kaiser Friedrichs-Museum erworbene, angeblich von Leonardo da Vinci stammende Wachsbüste

daher niemand klarer und treffender über den gottbegnadeten Poeten sich zu äußern vermag als der Dichter selbst, d. h. ein solcher, der ihm im Fühlen und Empfinden verwandt ist, wie wir ja auch über den Wert und die Leistungen gewöhnlicher Sterblicher am liebsten Fachkollegen zu fragen pflegen. Über unseren Lieblingsdichter Schiller herrschte — und das ist wohl das stolzeste Lob, das ihm erteilt werden kann — seit er sich durch seine unsterblichen Meisterwerke durch den Sturm und Drang der gärenden Jugend zur reinen, klaren Höhe der Klassizität emporgerungen hatte, nur eine Stimme, die der ungeteiltesten Anerkennung bei hoch und niedrig, die sich in herzliche, aufrichtige Trauer verwandelte, als ein früher Tod den Geliebten und Gefeierten hinwegnahm. Vor allem war es Goethe, der in seinem „Epilog zu Schillers Glocke" gelegentlich der Trauerfeier für den teuern Freund (10. August 1805) in Lauchstädt, dessen ganzes Wesen in ergreifendem Verse kleidete:

„Denn er war unser! Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!
Er machte sich bei uns ein sichern Port
Nach wildem Sturm zum Dauernden gewöhnen.
Indessen schritt sein Geist gewaltig fort
Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm in wesenlosem Scheine
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine."

Mit den letzten beiden Versen hat Goethe sowohl das tiefste, innerste Wesen sowohl der Persönlichkeit unseres Dichters als seiner unsterblichen Dichtungen auf das trefflichste gekennzeichnet: es hat nie einen Dichter gegeben — selbst Goethe nicht ausgenommen — der in seinem Tun und Dichten, Sinnen und Minnen so rein, so keusch, so allem „Gemeinen" abhold war als unser Schiller.

Bayerns edelgesinnter König Ludwig II., der Vorkämpfer des „Teutschtums" und Gründer der Walhalla bei Regensburg, hebt in seinen zahlreichen Dichtungen besonders Schillers nationale Gesinnung hervor, so zum Beispiel:

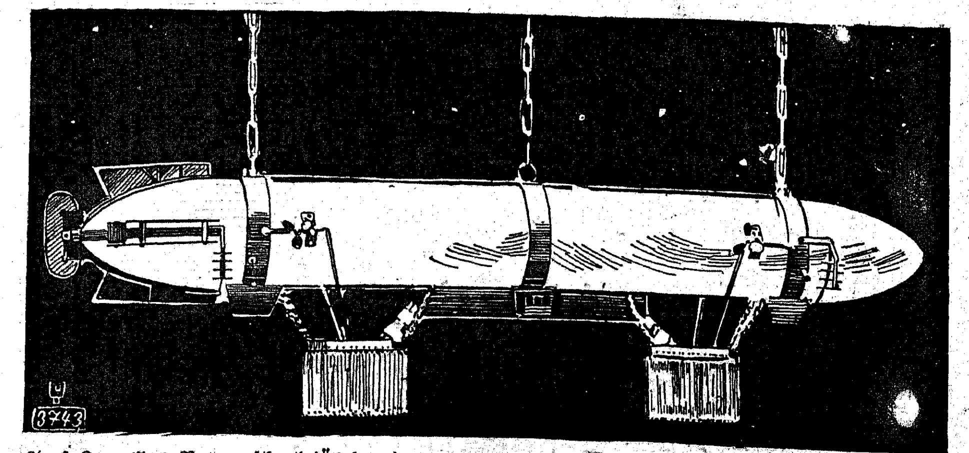
„Deutsch bist du, o Schiller, deutsch vor allen!
Deine Worte dringen zum Gemüt,
In des Volkes Herz sie widerhallen,
Das für seinen Schiller ewig glüht.

Einmal war und niemals, niemals wieder
Einem Volk, das Ideal gezeigt,
Nie aufs neue tönen solche Lieder,
Ewig bleibest du uns unerreicht."

Aus einem Katechismus für Hochgebirgsbewohner.

Die Münchener „Jugend" gibt „aus einem internationalen Katechismus für junge Hochgebirgsbewohner" folgende Fragen und Antworten wieder:

Was ist ein See? Ein See ist eine Wasserfläche, an deren Rändern sich Gasthäuser befinden mit Pension von Francs 5, Mark 4 oder Kr. 5 an aufwärts. — Was ist ein Berg? Ein Berg



Graf Zeppelins Patengeschenk für den jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzen: Ein Kronleuchter in Form des Zeppelin-Luftkreuzers.

ist eine Erhebung zwecks Errichtung eines Aussichtsturmes zu 20 Cents, 20 Pfg. oder 20 H. Eintritt.

Was ist ein Nationalheld? Ein Nationalheld ist ein Mann, der in Holz geschnitzt sich gut und preiswert verkauft.

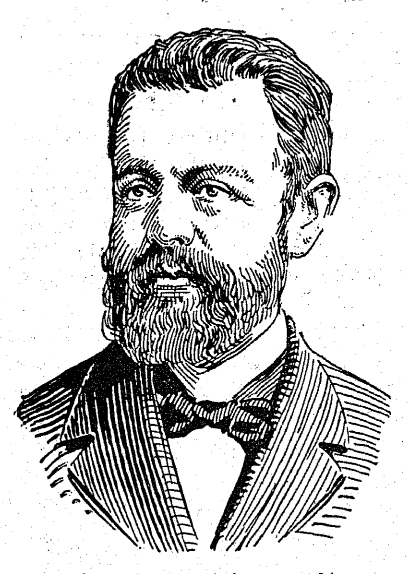
Was ist ein Sonnenaufgang? Ein Sonnenaufgang ist eine Einrichtung der Natur zur Förderung der Bergbahnen.

Was ist ein Denkmal? Ein Denkmal ist ein Marmor- oder Erzerzeugnis und dient zur Herstellung von Ansichtskarten, 6 Stück 50 Cents, 40 Pfg. oder 50 H., bunte teurer.

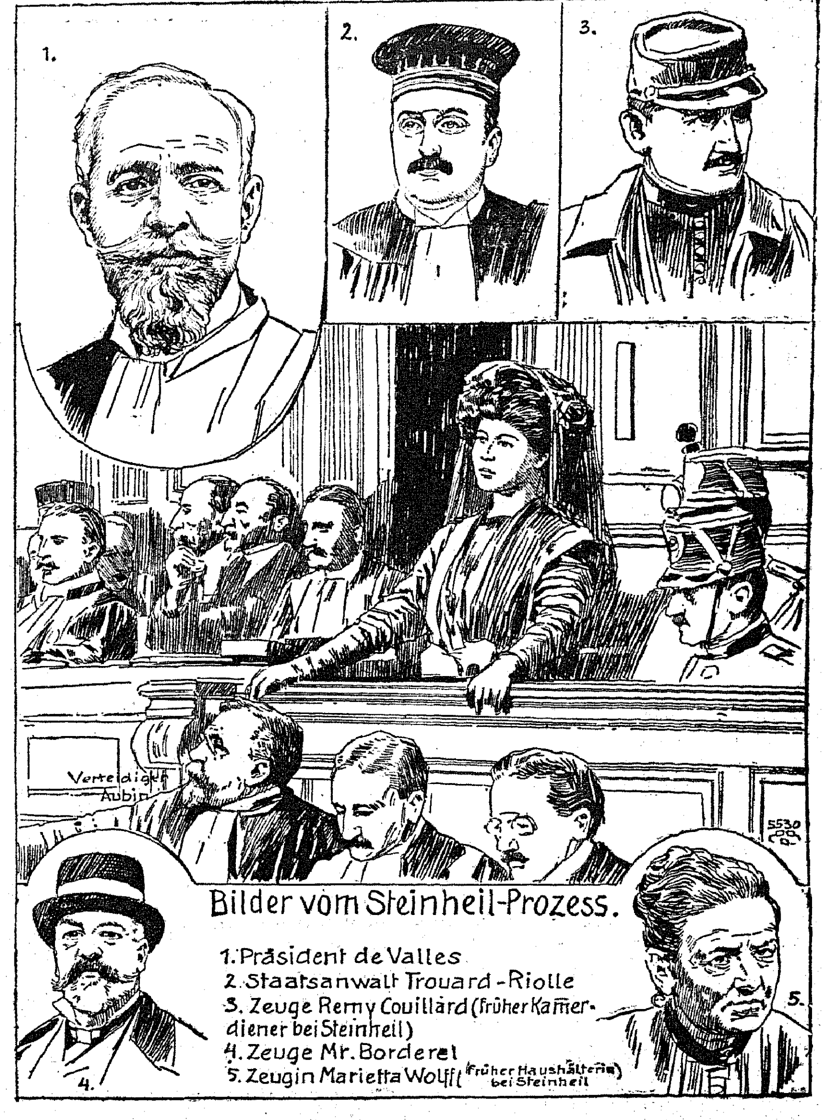
Was ist ein Fremder? Ein Fremder ist ein Portemonnaie mit einem Menschen dran, das bei der Ankunft voll, bei der Abreise leer sein muß.

Zu unseren Bildern.

Bilder vom Steinheil-Prozeß. Länger als eine Woche schon währt in Paris der Prozeß gegen die des Gatten- und Muttermordes angeklagte Mad. Steinheil. Noch immer ist ein Ende des Prozesses nicht abzusehen; niemand vermag anzugeben, ob es dem Vertreter der Anklage gelingen wird, das noch fehlende Beweismaterial zu erbringen, um die seit eineinhalb Jahren in Untersuchung befindliche, durch die ungemein vielen Widersprüche sich selbst belastende Frau zu überführen. Auf dem beistehenden Tableau sind die meistgenannten Personen dieses Sensationsprozesses vereinigt.

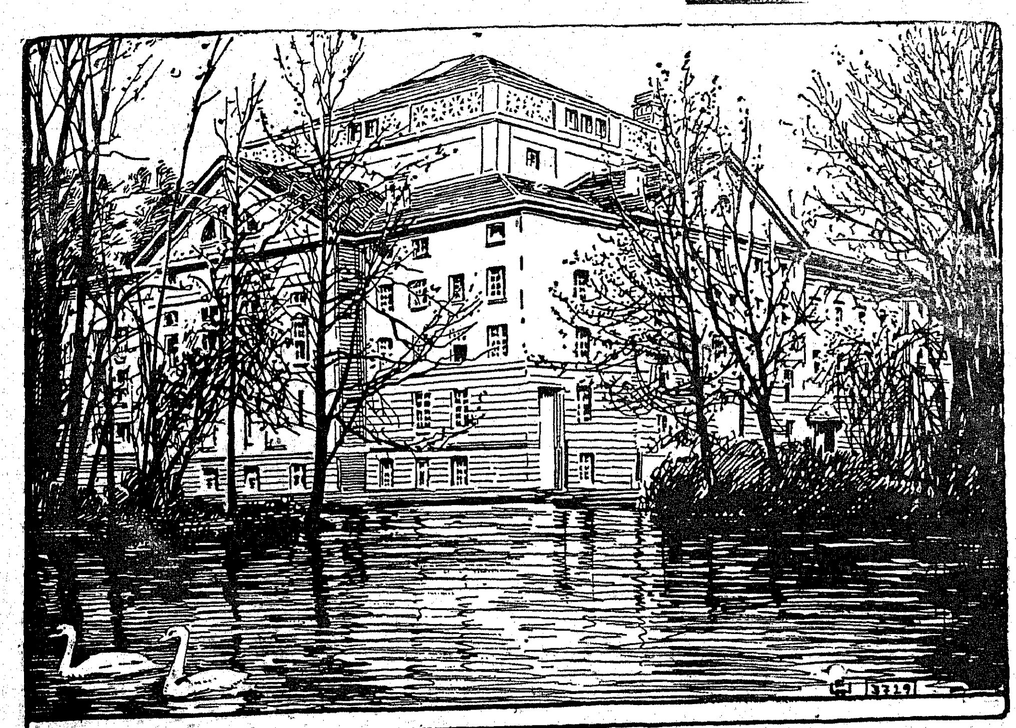


(Oberlandesgerichtspräsident Dr. Vierhaus, (der voraussichtliche Nachfolger Dr. Liscos als Kammergerichtspräsident.

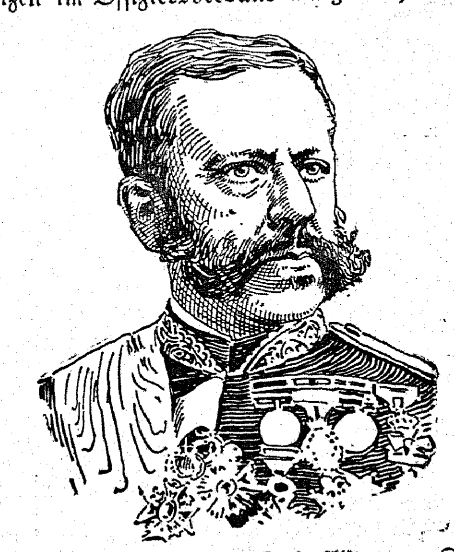


Der Aufstand in Nordpersien. (Karte hierzu Seite 363.) Seit Wochen lodert der Aufruhr in Persien heller als zuvor, Rhakhim Khan hat bekanntlich eine bewaffnete Erhebung gegen die gegenwärtige Regierung angestiftet und bereits einige Erfolge den Regierungstruppen gegenüber erzielt. Vor einigen Tagen hat er die Gebirgsstadt Ardebil in der Nähe der russischen Grenze überfallen und geplündert. Die Regierung in Teheran hat bereits ein stärkere Expedition gegen den Rebellenführer entsendet, eine weitere wird dieser Tage folgen. —

Zur Krisis in Athen. (Abbildung Seite 362.) Die Lage in Athen hat sich sehr verschlechtert, zwischen den Marineoffizieren herrscht Uneinigkeit, ebenso sind ernste Differenzen im Offiziersverband ausgebrochen. Die



Das neue Hoftheater in Meinigen, das Herzog Georg an Stelle des am 5. März vorigen Jahres niedergebrannten alten Theaters von Hofbaumeister Behlert erbauen ließ und das demnächst eröffnet werden wird.



General Weyler wurde vom König Alfons zum Oberbefehlshaber von Katalonien ernannt. Weyler gab als spanischer Oberbefehlshaber auf Kuba durch seine grausame Maßregeln gegen die aufrührerischen Kubaner den Anlaß zur Intervention der Vereinigten Staaten und zum spanisch-amerikanischen Kriege.

englische Mittelmeerflotte soll teilweise um den Piräus postiert sein, um im Falle einer drohenden Gefahr sofort eingreifen zu können. Die Lage der im Athener Schlosse durch starkes Militäraufgebot bewachten königlichen Familie erscheint äußerst kritisch. Die Dynastie hat sich nach des Ministerpräsidenten eigener Erklärung nur durch das entschlossene Eingreifen des Obersten Zorbas bis heute behauptet. Man ist allgemein der Ansicht, daß sehr wichtige Entscheidungen bevorstehen.

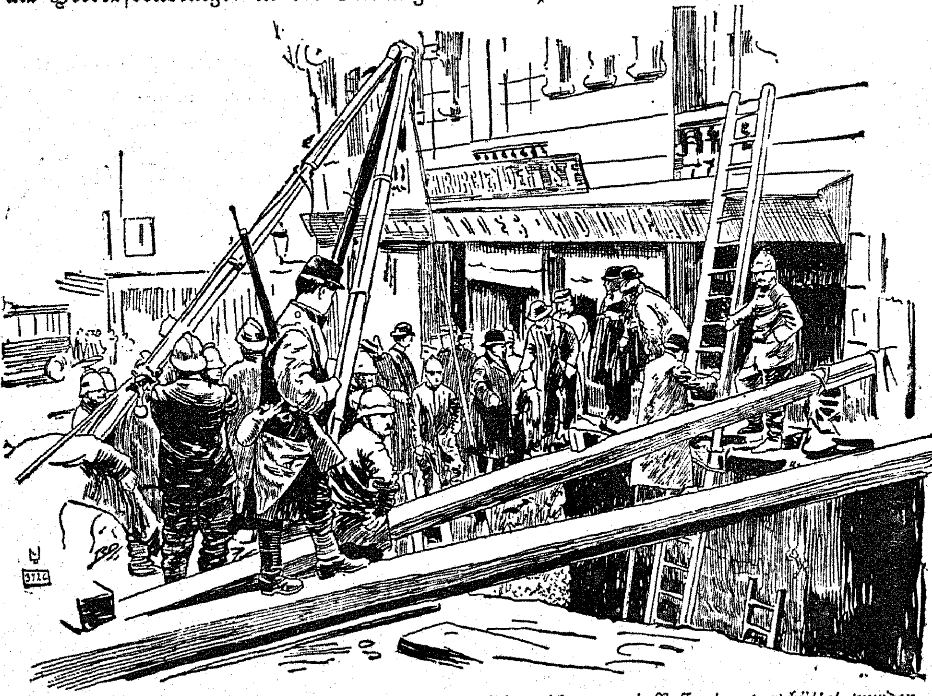
Graf Robert von Zedlitz. (Abbild. Seite 363.) Graf Robert von Zedlitz und Trützschler wurde am 8. Dezember 1837 in Freienwalde als ein Sohn des Chefpräsidenten der Regierung zu Liegnitz und Kurators der Ritterakademie in Liegnitz Grafen Eduard Zedlitz-Trützschler geboren. Er trat zunächst als Leutnant in das Brandenburgische Kürassier-Reg. Nr. 6. ein und wurde später Regimentsadjutant bei dem Gardedukorps: 1862 schien er aus dem Heeresdienste, um die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes Nieder-Großenborau im Kreise Freystadt in Schlesien zu leiten. Im Jahre 1866 nahm er am Kriege als Heeresfreiwilliger in der Stellung eines Adjutanten im Stabe der Kavalleriedivision in der zweiten Armee teil und im Kriege 1870/71 war er Adjutant des Kommandos der immobilen Gardetruppen. Von 1873 ab war er in verschiedenen Ehrenämtern tätig, u. a. als Mitglied des Kreis- und Provinzialausschußes, und von 1879 bis 1881 wurde Graf v. Zedlitz-Trützschler zum Regierungspräsidenten in Oppeln, 1884 zum Mitglied des Staatsrats und 1886 zum Oberpräsidenten der Provinz Posen und zum Vorsitzenden der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ernannt. Am 12. März 1891 erfolgte seine Ernennung zum Kultusminister. Am 17. März 1892 erhielt er die infolge des Unfalls seiner Ministerkollegen in Sachen des Schulgesetzes erbetene Enlassung aus dem Staatsdienst. Im Dezember 1898 wurde er als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau wieder angestellt und im Jahre 1903 trat er an Stelle des Herzogs zu Trachenberg, Fürsten von Hatzfeldt, an die Spitze der Provinz Schlesien. Graf v. Zedlitz-Trützschler ist Kurator der Universität Breslau und Ehrendoktor der Universität Greifswald.



Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich.



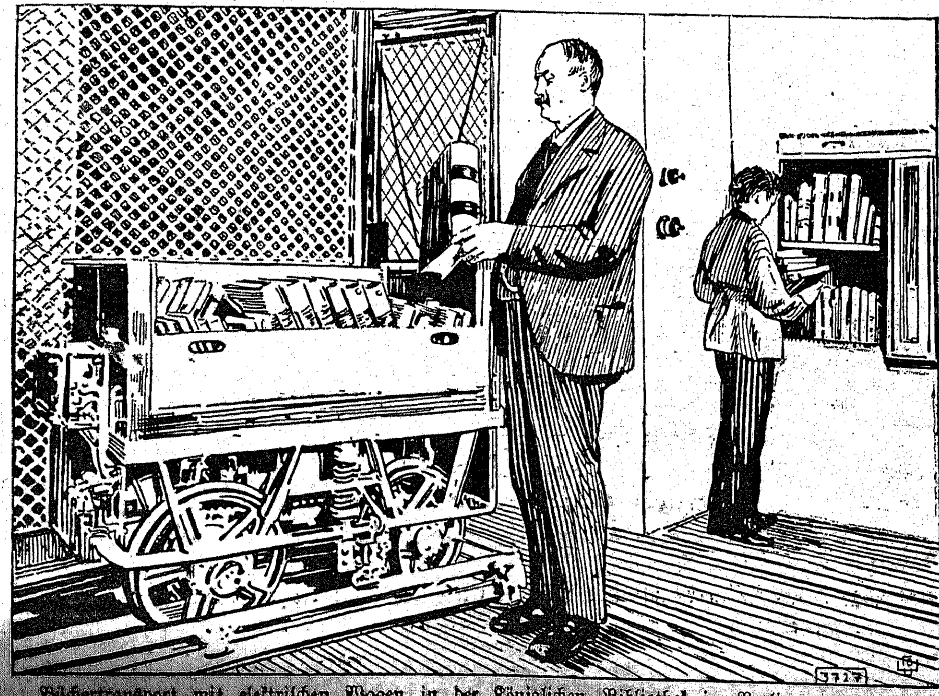
Herzogin von Hohenberg, die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers.



Straßeneinsturz in der Rue de Tourlague in Paris, bei welchem zwei Passanten verschüttet wurden.

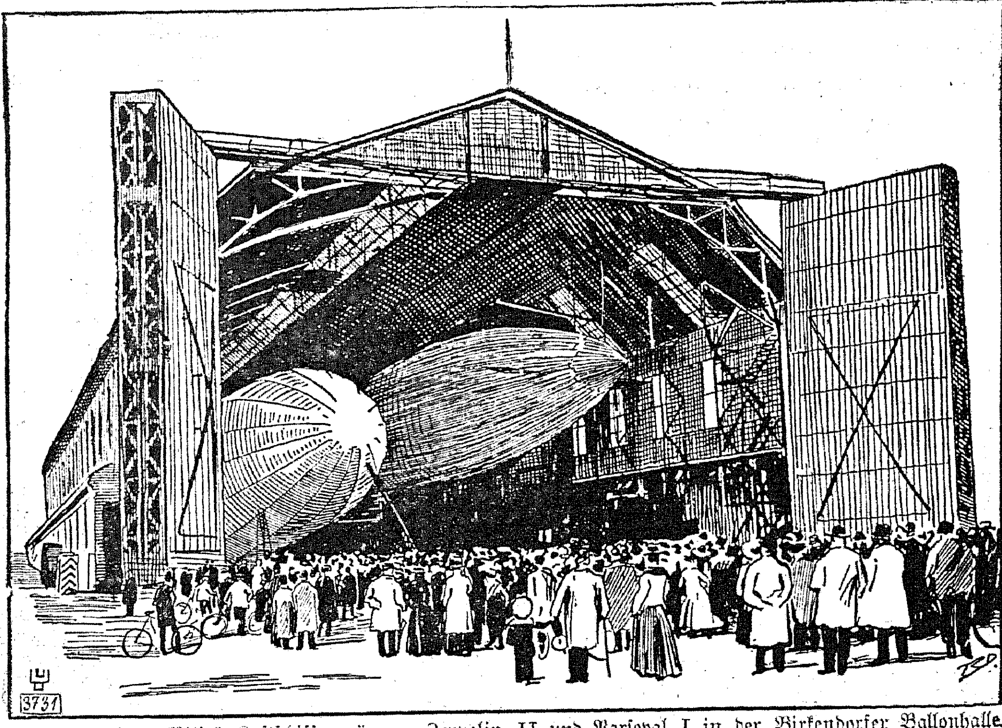
Die Revolte in Griechenland. (Karte Seite 363.) Durch einen kühnen Handstreich hat sich der griechische Marineoffizier Typaldos mit etwa 300 Mann in den Besitz des Arsenals von Salamis gesetzt, und sogar auf die griechische Hochseeflotte, die sich Ihnen nicht anschließen wollte, gefeuert. Zur Zeit lautet das Schicksal des Typaldos noch sehr widersprechend. Soviel steht indessen wohl anscheinend fest, daß er nicht auf eine sofortige Unterstützung durch die andern Militärs rechnen kann und damit dürfte der Putschversuch für gescheitert anzusehen sein. Jedenfalls geht aus allem hervor, daß die Lage des griechischen Königshauses sehr schwierig ist, und daß man täglich auf die schlimmste Situation gefaßt sein kann.

Zum Streit um die Berliner Leonardo da Vinci-Büste. Unser Bild Seite 364 stellt die vielumstrittene Wachsbüste dar, die angeblich aus den Meisterhänden Leonardo da Vinci stammen soll, deren Echtheit aber angezweifelt wird. Kunstkreise in Paris und London geben sich mit Vorliebe den Anschein, als ob sie in ihren Erwerbungen wesentlich glücklicher seien, wie die Museen in Berlin, ja sie lieben es sogar für die Neuerwerbungen für die Berliner Kunststätten förmlich über solche Transaktionen zu Gericht zu

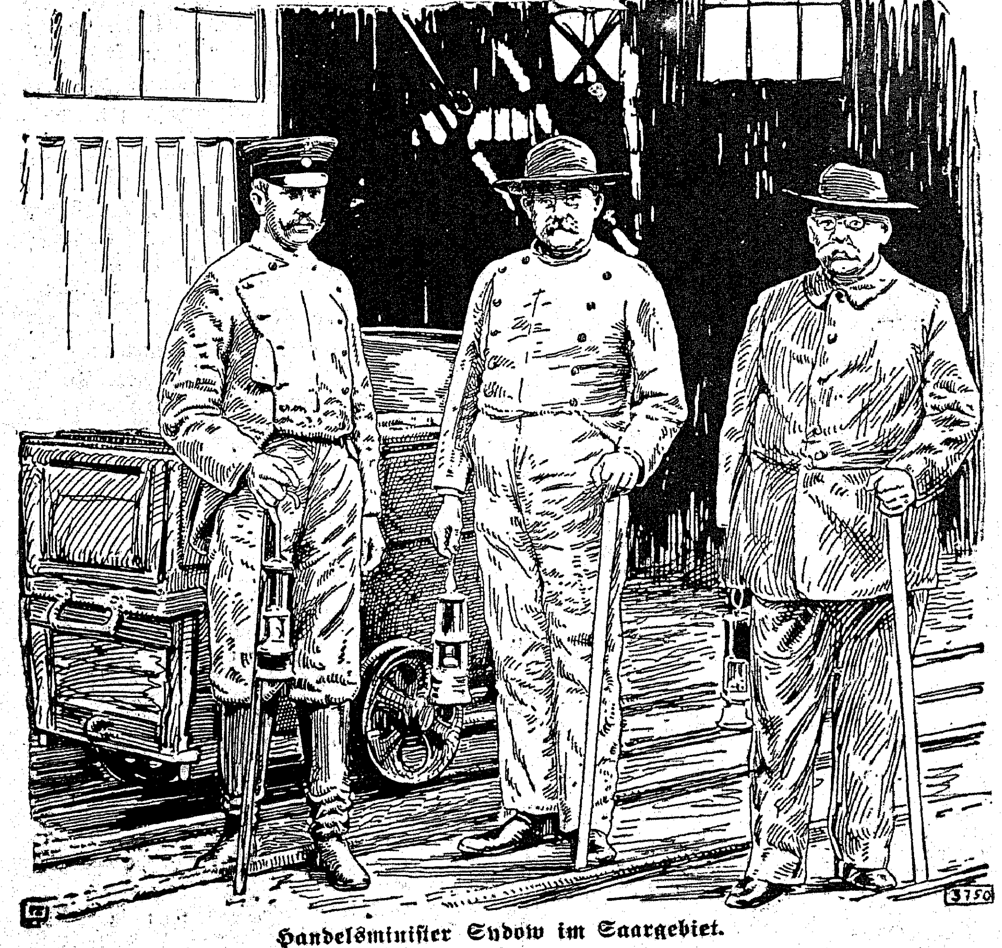


Büchertransport mit elektrischen Wagen in der Königlichen Bibliothek in Berlin.

sitzen, als ob stets erst ein solcher Ankauf von einer höheren Warte aus gebilligt werden sollte. Die Leonardo da Vinci-Büste hat Geheimrat Bode für mehrere 1000 Pfund für das Berliner Kaiser Friedrich-Museum erworben. Die Engländer sind ärgerlich darüber, daß ihnen die wertvolle Bereicherung der eigenen Museen entgangen ist, und erklären jetzt natürlich das Kunstwerk für Imitation, wobei ihnen angeblich der Verkäufer der Büste sekundiert. Da inzwischen die Echtheit der Büste festgestellt ist, so riecht die ganze Londoner Verdächtigung stark nach dem Fuchs, der auf die Trauben verzichten muß, weil sie ihm zu hoch hängen.


Die Kölner Militär-Luftschiffmanöver. Zeppelin II und Parseval I in der Birkendorfer Ballonhalle.

Die Muskelkraft der Insekten. Es ist Tatsache, daß die kleinsten Insekten über ganz enorme Muskelkräfte verfügen; die letzteren indeß richtig zu würdigen, fehlt uns meistens der Maßstab. Die französischen Gelehrten Felix Plateau und M. de Lucy haben diesem Mangel durch genaue Beobachtungen und Berechnungen abgeholfen und damit Resultate erzielt, welche die Muskelkraft der Insekten als ganz enorm erkennen lassen. Auf dem Bilde Seite 362 sind die Muskelkräfte in anschaulicher Weise dargestellt, und zwar derart, daß die verschiedenen geübten Kraftleistungen auf Menschen und Pferde übertragen worden sind. Figur 2 zeigt dabei eine Fliege, die an den Flügeln emporgehogen, ein Streichholz mit den Füßen umklammert hochhebt. Wenn ein Mensch diese Leistung vollbringen wollte, müßte er einen Balken von 8,50 Meter Länge und 40 Zentimeter Dicke in einer, durch Figur 1 gekennzeichneten Weise heben. Der bei Menschen so wenig beliebte Ohrenkriecher ist gleichfalls ein ganz bedeutender Athlet; mit Leichtigkeit zog ein solches Kerbtier, vor einen kleinen Wagen gespannt, acht Streichhölzer. Ein stämmiger Hengst (Fig 3) müßte, um dasselbe zu leisten, einen Wagen ziehen, der mit 330 Balken zu beladen wäre, die sämtlich eine Länge wie er selbst, besitzen müßten. Figur 4 zeigt schließlich einen Menschen, der auf den Eiffelturm 300 Mtr. springt, um damit die Sprungleistung des Flohes zu vergegenwärtigen, der ohne Schwierigkeit das 200fache seiner Körperlänge im Sprunge erreicht. Ganz ungeheuerlich muß schließlich die Kraft der Schließmuskeln einer Auster genannt werden. Wie die praktischen Versuche der französischen Gelehrten erwiesen, überwand nämlich eine Auster beim Schließen der Schalen einen Widerstand, der einem Gewicht von 15 Kilogramm entsprach. Um diese nette Herkulesarbeit zu verrichten, müßte ein Mensch in der durch Figur 5 dargestellten Weise ein Gewicht tragen, welches demjenigen von etwa 80 großen Lokomotiven entspräche. Es giebt noch eine ganze Menge Insekten und andere kleine Lebewesen, die über ähnliche Muskelkräfte verfügen; wir nennen davon nur den Hirschkäfer, der auf seinem Rücken einen Ziegelstein gelegt bekam, und anstatt von diesem zu Brei zerquetscht zu werden, denselben noch durch Anspannung seiner Beinmuskeln in Bewegung versetzte. Die Artisten tun gut, sich an diesen Beispielen zu vergegenwärtigen, wie unendlich kläglich ihre Kraftleistungen doch im Grunde genommen sind.


Handelsminister Sydow im Saargebiet.

Der neue deutsche Handelsminister Sydow besichtigte vor kurzem die seinem Ressort unterstehenden Königlichen Bergwerke im Saargebiet. In der Zeche Camphausen fuhr er in Bergmannskleidung unter Tag. Unser Bild zeigt Minister Sydow (in der Mitte) zusammen mit den Leitern der Zeche vor der Einfahrt.

Professor Justi. (Abbildung Seite 363.) Zum Direktor der Berliner National-Galerie ist an stelle von Tschudi Professor Dr. Ludwig Justi ernannt worden. Derselbe wirkte bisher als erster ständiger Sekretär an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. In seiner früheren Tätigkeit als Direktor des Städtischen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. hat er sich als tüchtiger und befähigter Leiter einer größeren Kunstsammlung gezeigt. Prof. Justi, ein Sohn des berühmten Kunstgelehrten Karl Justi, ist am 14. März 1876 zu Marburg geboren.



Sinnspruch.

Man täuscht sich häufig, wenn man in den Folgen der Verfassung ihr innerstes Wesen erblickt.

L. v. Ranke.

Die Auflösung des Versteckrätsels in unserer vorigen Sonntags-Beilage lautet:

Seume, Uz, Dach, Ebers, Rabener, Moser, Ariost, Novalis, Nissel.

Sudermann.

Richtig gelöst von: Christoph Brückert.

Die Auflösung des Wort-Rätsels in unserer vorigen Sonntags-Beilage lautet:

Sand — Ale: Sandale.

Richtig gelöst von: Christoph Brückert und D. Hoeflich.

Ergänzungs-Aufgabe.

D . . i . . e . . He. b . . . a . , w . . i . ke . n . . . ah,
Di . Lu . t i . ts . i l, a . s a . met . . a . . . um,
U . . de . . o . . . al . . n . asch . . . d . er . u . . . ah
D . e s . . ön . . en Frü . . . e a . v . . . ed . . . a . m .

O st . r . . ie n . . . t, . i Fe . . r . e Na . . r!
D . es i . . d . . L . . e, . i . s . . . el . . r . ä . t,
De . . . eu . . lö . . si . . v . . . e . Z . . ig . . . ur
W . . . o . d . . . il . en St . a . l . o . . on . . fä . . t.
Fr . . eb . . l.

Dreisilbige Charade.

Trocknen Fußes die erste durchgeht,
Wer auf der zweiten und dritten steht;
Aber das Ganze huscht zwitschernd im Flug
Ueber die erste, — nun wißt ihr genug.

Rätselhafte Inschrift.



Buntes Allerlei.

Der Sänger.

A.: „Warum bist du denn bei der Verlobungsfeier deines Freundes Fuchs hinausgeworfen worden?"
B.: „Weil ich gesungen hab'.".
A.: „Was hast du denn gesungen?"
B.: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen".

Vor Gericht.

„Ich kann endlich bekunden, daß der Kläger sich wie ein Rindvieh benommen hat!"

„Das kann nur ein Schafskopf behaupten!"

Richter: „Da die Personalien der Parteien festgestellt sind, erkläre ich die Verhandlung für eröffnet."

Auch ein „Saurier".

In der Untersekunda einer höheren Schule in Hamburg stellte, wie wir den dortigen „Nachrichten" entnehmen, dieser Tage ein Lehrer an einen Schüler die Frage, ob er ihm einen Saurier nennen könne. Etwas dreist, aber immerhin nicht ohne intimeren Reiz war die Antwort des Zukunftsstudio. Sie lautete: „Der Hering".

Vater und Sohn.

Traug tt Feitl bringt immer schlechte Zeugnisse in der Mathematik nach Hause. Der Vater macht ihm einen Mordsspektakel: „Was soll aus Dir werden, Du Lausbub?"

„Tateleben, reg Dich nix auf, unser Professor is so ä arger Antisemement, wenn ich auch was könnt', immer kriegte ich a schlechte Note!"

„Nü, dann werde ich Dich taufen lassen!"

Der Vorsatz wird ausgeführt, aber die nächste Zensur ist ebenso schlecht.

„Was soll das heißen, Du Parchkopf?"

„Aber Tateleben, Du weißt doch, wir Christen haben kein Talent fürs Rechnen."

Verkehrte Welt.

Intimus: „Du wirst über Deine bevorstehende afrikanische Reise wohl auch ein Buch schreiben?"

Weltreisender: „O, das Buch ist schon fertig! Sobald ich das Honorar habe, fahre ich ab."

Berliner Lehrjunge.

„Ick möchte drei Sardinen für meinen Meester"
Kaufmann: „In Oel?"
Lehrjunge: „Nee, in Papier".

Zeitgemäß.

Der zehnjährige Ewald hat in der Schule Sprüche zum Auswendiglernen aufbekommen. Unter anderem auch: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach". Sehr zeitgemäß deklamierte er: „Der Geist ist billig, aber das Fleisch ist teuer!"

Kinderlogik.

Fritzchen hat sich mit Müh' und Not das Gesicht waschen lassen.

„Nun die Hände!" sagt die Mutter.

„Ach, Mutti, die steck' ich in die Tasche!"

Auf der Jacht.

„Uebrigens, gnädige Frau, gebe ich Ihnen Pleinpouvoir auf meinem Schiff. Sie haben nur zu befehlen, wohin die Reise gehen soll".

„Ach, dann fahren Sie doch mal an den Horizont, da bin ich noch nie gewesen!"

Ursache und Wirkung.

„Sieh' einmal, wie zärtlich Deine Cousine mit ihrem Manne tut! Wie haben sich denn die zwei eigentlich gefunden?"

„Man hat sie gegenseitig immer vor einander gewarnt!"

Beklagenswert.

Frau Geheimrat X trifft Frau Geheimrat Y auf der Straße. „Kommen Sie auch auf die große Gesellschaft zu Zs.?"

„Ja, leider müssen wir hin: ach, ich sage Ihnen, Frau Geheimrat X., es ist dies Jahr wieder was mit den vielen Gesellschaften; mein armer Mann kommt aus dem reinen Hemd ja gar nicht mehr raus!"

Kindermund.

Der Katechet spricht in der Religionsstunde von den vier letzten Dingen (Tod, Gericht, Himmel, Hölle). Er erklärt: „Wenn das Kindlein auf die Welt kommt, so weiß man nicht, ob es gut oder böse, ob es ein großer oder kleiner Mensch wird, ob es gesund oder krank wird, ob es alt wird usw. Aber was weiß man bestimmt?" (Daß es sterben muß).

Schüler: „Ob es a Buberle oder a Mädele ist."

Moderne Kinder.

Kleiner Junge (im Zirkus zu seinem Großpapa): „Lach' nicht so laut! „Sonst meinen die Leute, du siehst so etwas zum erstenmal!"

Das neue Weib.

Jüngere Schwester: „Nora, was versteht man eigentlich unter einer sexuellen Verirrung?"

„Na, wenn du zum Beispiel deinen Gatten liebst!"

Aus der Schule.

„Wie hießen jene jungfräulichen Priesterinnen im alten Rom, die das heilige Feuer nährten?"

„Das waren die Westfalinnen"

Wahres Geschichtchen.

Leutnant N. ist aus einer kleinen Garnison nach der Residenz versetzt. Seine junge reizende Frau kann erst einige Wochen später die Garnison verlassen und, wie üblich, ist bei ihrer Abfahrt auf dem Bahnhof großes Abschiedsgeleit. Hauptmann U., der bis kurz vor Abgang des Zuges bei der Kompagnie zu tun hat, beordert seinen Burschen, drei langstielige Rosen zur festgesetzten Zeit auf den Bahnhof zu bringen. Wie groß ist seine Ueberraschung, als er bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof den Burschen zwischen der ganzen Gesellschaft, die hauptsächlich aus Damen besteht, mit drei Paar Hosen im Arm paradieren sieht. Auf sein empörtes: „Donnerwetter, was fällt dem Kerl nun ein!" antwortet der brave Füsilier:

„Herr Hauptmann hatten doch befohlen, ich soll drei langstiebelige Hosen zur Bahn bringen."

Wahres Geschichtchen aus einem Pionier-bataillon.

Der das Bataillon führende Major beim Stabe X. hat einen fortwährenden Zank mit dem Kompagnieführer Leutnant Y. Er benutzt einen Tag des Bataillonsexerzierens, an dem die Kompagnie des Leutnants in Reserve ist, um diesen bei der Kritik gehörig abzukanzeln. Zu diesem Zwecke beauftragt er den Adjutanten, dem Leutnant Y. mitzuteilen, Major X. sei gefallen, und er Y., solle selbständig ins Gefecht eingreifen. Greift er gleich ein, dachte der Major bei sich, so sage ich, es sei zu früh, tut er's erst später, sage ich, es sei zu spät gewesen. Der Adjutant kommt also im Galopp zum Leutnant mit dem Auftrag: „Her Major läßt sagen, er sei gefallen, Sie sollen selbständig handeln."

Darauf befiehlt der Leutnant! „Erste Gruppe Spaten los, um den Herrn Major zu begraben."

Auch eine „Ehrung".

In einem Geschäftskontor bekam ein Lehrling die strikte Anweisung, auf die Kuverts außer der Adresse etwaige Titel, wie Apothekenbesitzer, Hoflieferant, Hoftraiteur usw. zu verzeichnen.

In dem Glauben, es ganz besonders gut zu machen, und einer geheimen, für den Korrespondenten bestimmten Andeutung des Registers folgend, setzt der junge Mann zu einer Adresse an den Titel „Chikaneur".

Unsere Dienstboten.

Hausfrau: „Was, da sitzest du auf einem Stuhle und liest, statt die Möbel abzustäuben?"

Dienstmädchen: „Ach, Madam, ich kann das Staubtuch nicht finden und so setze ich mich auf die Stühle der Reihe nach, um sie abzustäuben."

Kindliche Vorstellung.

Der Vater eines kleinen Mädchens hat eine etwa markstückgroße, kahle Stelle auf dem Kopf. Eines Abends, als Ruth dem Papa „gute Nacht" sagen will, bittet sie:

„Bücke dich doch mal, Väterchen, ich will dich da küssen, wo dein Futter vorguckt."

Hinten herm.

Husar (meldend): „Ein Paket aus der Heimat erhalten!"

Wachtmeister: „Ihr habt wohl zu Hause ein Schwein geschlachtet? — Da ist ja ein Schinken drin."

Husar: „Zu Befehl, Herr Wachtmeister!"

Wachtmeister: „Nu? — und? — haben bei euch zu Hause die Schweine bloß einen Schinken?"